

# Starke Frauen – starkes Business

Und sie können es doch. Immer mehr Frauen starten in Österreich als Unternehmerinnen durch. Der KURIER hat mit vier etablierten und erfolgreichen Frauen gesprochen. Sie geben Mut und machen vor, wie es jede zur Unternehmerin schaffen kann. **VON CLAUDIA WEBER**

» Chefinnen sind auf dem Vormarsch. Im Jahr 2020 wurde laut Mitgliederstatistik der WKÖ mehr als jedes dritte Unternehmen in Österreich (38,3 Prozent) von einer Frau geleitet. Auch bei den Unternehmensgründungen sind Frauen auf Rekordkurs. Lag der Anteil der Gründerinnen im Jahr 2004 noch bei 35,2 Prozent, waren es 2020 schon 45,2 Prozent Frauen, die ihr eigenes Business gestartet haben. Die Top-Fünf Gründungsmotive sind: Flexible Zeit- und Lebensgestaltung (75,07 Prozent), die eigene Chefin sein (66,24 Prozent), Wunsch nach Eigenverantwortung (61,82 Prozent), Steigerung des Einkommens (61,11 Prozent) und neue Berufspers-

pektive (59,97 Prozent). Und worin unterscheiden sich Frauen von Männern in der Unternehmensgründung? Der Businesscoach Jens Wolff kennt die Antwort.

„Frauen gründen entweder vor der Familienplanung oder, und das ist der weitaus größere Teil, nachher.“ Seiner Meinung nach brauchen Frauen länger, bis sie ihr eigenes Unternehmen starten, halten aber auch länger durch und sind langfristig erfolgreicher. „Frauen sind geduldiger und zäher. Männer sind manchmal zu ungeduldig und bleiben dann nicht lange genug dran, wenn eine Idee nicht rasch Erfolg bringt.“

**Generell sind erfolgreiche Menschen** zu fast gleichen Teilen zielorientiert (etwas Bestimmtes zu erreichen) wie prozessorientiert (Spaß bei der Arbeit). „Wenn es aber hart auf hart geht, geben Erfolgsmenschen dem Ziel den Vorrang. Dazu gehört Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen und es nicht allen recht zu machen“, so Experte Wolff. Außerdem würden sie an sich selbst glauben, in sich und ihre Fähigkeiten vertrauen, diszipliniert sein und sie könnten gut abwägen, wann sie auf sich selbst und wann sie besser auf andere hören. „Viele Menschen wissen gar nicht, wo sie im Leben überhaupt hinwollen. Sie kennen ihre Werte nicht. Sie haben für sich nicht definiert, was Erfolg bedeutet. Bin ich erfolgreich, wenn ich diese oder jene Summe verdiene, eine bestimmte Position inne habe oder ein Leben mit sehr viel Freiheiten lebe? Erst wenn ich meine Parameter kenne, habe ich Ziele und kann für mich auch Erfolg messen.“ Ein häufiger Fehler sei auch, zu früh aufzugeben. „Studien zeigen, dass nur ein Drittel des Erfolges Talent macht und zwei Drittel Disziplin.“

**Jens Wolffs Tipps:** „Viele denken noch immer, dass sie sich zwischen Karriere und Familie entscheiden müssen. Es geht aber beides, man muss sich nur Rolemodels suchen. Das bringt Selbstvertrauen und den Glauben, dass man es selbst auch schaffen kann.“ Außerdem hilft, ein Zielbild von sich selbst zu definieren. Welche Person will man in fünf Jahren sein und wie will man sein Leben leben? „Man sollte sich Netzwerke suchen, um sich gegenseitig zu motivieren und zu inspirieren. Du kannst Freunde und Bekannte haben, die dich pushen oder welche, die dich runterziehen. Und setze auf deine Stärken und baue sie aus. Was man nicht kann, kann man auslagern. Frauen machen oft Seminare für alles, was sie nicht können, da sie denken, sie müssen alles alleine schaffen. Dabei ist Hilfe anzunehmen keine Schwäche und man hat stattdessen Zeit, seine Stärken auszubauen.“ ■



## Die Pionierin

„Erfolg ist etwas, das man teilt“

Ihr Motto: Licht verbindet Menschen. Marie-Luise Fonatsch ist Eigentümerin der gleichnamigen Firma, die federführend in der Fertigung von Lichtmasten in Österreich ist. Das Kerngeschäft sind Straßenbeleuchtungen, Verkehrssignalanlagen und Kameramaste. „Wir haben uns auf Sonderlösungen im Design und in der Technik spezialisiert“, so die 54-Jährige. Vor 55 Jahren haben ihre Eltern die Firma gegründet. Begonnen wurde mit dem Bau von Landmaschinen. Ein Auftrag, einen Lichtmasten zu fertigen, änderte das Kerngeschäft. „Mein Vater erkannte die Marktlücke.“ Genau so eine Pionierin ist auch die zweifache Mutter. Nicht nur, dass die Lichtmaste ihrer Firma smarter sind und durch Sensoren Verkehrsfrequenzen messen können. Die neueste Innovation: eine energieautarke Buswartestation mit Photovoltaikanlage, die abends Menschen Licht spendet und dadurch Sicherheit geben soll. Fonatsch ist pflichtbewusst. Erfolg ist für sie eine Mischung aus „Freude am Tun und Fleiß“. Aber ohne meine 38 Mitarbeiterinnen hätte ich den Erfolg nicht.“



## Die Kämpferin

„Hilfe anzunehmen musste ich lernen“

Über 18 Jahre lang hat sie 80 Stunden die Woche gearbeitet. Die promovierte Ernährungswissenschaftlerin Claudia Nichterl war Abteilungsleiterin einer Softwarefirma und hat sich nebenbei ihr eigenes Business aufgebaut. Angefangen hat die 54-Jährige mit einem eigenem Kochstudio und vier Mitarbeitern, wo sie Workshops und Ernährungsberatung anbot. Nebenbei schrieb sie über 30 Fachbücher und war Lehrbeauftragte an diversen Instituten. „Ich ging an meine Grenzen.“ Ein Unfall brachte sie zum Umdenken. „Ich ließ Altes los und startete neu.“ Die Unternehmerin gründete eine Online-Akademie und bildete innerhalb von 1,5 Jahren mit sechs Mitarbeitern über 100 zertifizierte Ernährungsexpertinnen aus. Das Konzept der integrativen Ernährung hat Nichterl so im deutschsprachigen Raum etabliert. Heute verdient sie das Fünffache und arbeitet nur noch 40 Stunden die Woche. „Ich investiere jedes Jahr 30–40.000 Euro in meine Weiterbildung. Erst durch Coaching habe ich gelernt, meine Glaubenssätze zu ändern. Denn es darf auch leicht gehen.“



## Die Durchbeißerin

„Ich wollte mir selbst etwas beweisen“

Ihre Söhne sind schuld an ihrem Erfolg. „Wären sie nicht gewesen, hätte ich mich nie selbstständig gemacht“, sagt Nicole Lurger. Vor drei Jahren waren ihre Söhne zwei und vier Jahre alt und Lurger Angestellte in einem Speditionsunternehmen. „Als Alleinerzieherin wollte ich mehr Flexibilität und ich entschied quasi über Nacht zu kündigen und mein eigenes Business zu starten. Ich wollte mir selbst etwas beweisen.“ Es folgten 80-Stunden-Wochen. „Ich schlief um 20 Uhr mit den Jungs ein und um 1 Uhr frühstand ich auf und arbeitete wieder.“ Heute leitet Lurger ihre eigene Speditionsfirma und verschifft 28 Meter lange Reaktoren von China nach Thailand oder tausend Tonnen schwere Maschinen von Italien nach Rostock. Im ersten Geschäftsjahr machte die 39-Jährige eine Millionen Euro Umsatz, im zweiten zwei, im dritten drei Millionen. „Das erreichst du als Angestellte nie und mittlerweile habe ich mehr Zeit für meine Jungs.“ Ihr Erfolgsgeheimnis? „Man muss an sich glauben und man muss diszipliniert sein und sein Ding auch bei Schwierigkeiten durchziehen.“



## Die Visionärin

„Ich will Frauen Mut machen“

Als Leistungssportlerin und mit einem Wirtschaftsstudium in der Tasche startete Edith Zuschmann ihre Karriere in der Marketing-Abteilung beim Gesundheitsexperten Willi Dungal. Eine Vision trieb sie an und so wurde die 45-Jährige selbstständig. Ihr Ziel: Frauen in der ganzen Welt durch Sport zu verbinden und ihnen Mut zu machen. Zuschmann gründet ihre Non-Profit-Organisation „261 fearless“, die sich durch Spenden finanziert. „Wir sind ein globales Laufnetzwerk für Frauen, das in 12 Ländern, auf fünf Kontinenten aktiv ist.“ Die Idee: Zuschmann und ihre elf Mitarbeiter bilden Frauen zu Laufcoaches aus, die wiederum in ihrer Stadt Frauen-Communitys aufbauen und gemeinsam laufen gehen. „Frauen kommen so aus ihrer Komfortzone. Und wenn sie körperliche Grenzen überwinden, können sie noch mehr im Leben meistern. Vor allem in Ländern wie Albanien, Indien oder dem Kongo kommen Frauen dadurch in ihre Kraft und Erlangen mehr Selbstbewusstsein.“ Erfolg ist für Zuschmann: „Wenn ich so viele Frauen wie möglich bewegen kann.“

